

Gemeinwesen zu dienen und es zu fördern, überwinden. Die Einigkeit, daß nur bei einem Ausgange der Gegenstände, bei gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit der dabei Berufenen das Gemeinwesen gedeihen könne, hat jedoch ohne Zweifel in den letzten Jahren im Gemeinderat erhebliche Fortschritte gemacht. Die Kampfbereitschaft ist unter dieser Erkenntnis ebenso zurückgegangen, wie die Stellung nach Verständigung und angestrebter Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen zueinander. Unverkennbar hat sich die gleiche Stimmung in der Bürgererschaft verankert, denn die Gewohnheit, mit der Idee der gegenseitigen Verständigung für die bevorstehende Gemeinderatswahl in der Bürgererschaft allgemein, von den großen wirtschaftlichen und beruflichen Vereinigungen im besonderen aufgenommen worden ist, ist ein untrüglicher Beweis dafür. Daran kann auch die Bestimmung Einzelner oder einzelner Gruppen, an sich und in ihren Motiven vielleicht durchaus berechtigt, nichts ändern.

Die Verständigung darf nicht so weit führen, daß das alte Mißtrauen wieder aufsteht; es gilt das gegenseitige Vertrauen nicht verringern zu lassen, sondern es zu fördern und zu kräftigen und im Sinne der angebahnten Verständigung weiter zu arbeiten.

Das Kompro mit der bürgerlichen Parteien dient diesem Ziele, es muß daher aufrecht erhalten, treu und loyal von allen beteiligten Parteien durchgeführt werden.

Der Führer des Zentrums, Herr Dr. Ernst steht in der **Lothringer Volksstimme**

folgenden Appell an seine Parteigänger unter dem Stichwort: **Vor der Entscheidung!**

Nach langen Verhandlungen haben die bürgerlichen Parteien in Mehr ein Wahlbündnis getroffen für die Neuwahl zum Gemeinderat. Welche sind die Hoffnungen entscheidender Parteifreunde durch das getroffene Wahlbündnis nicht erfüllt. Doch muß sich entgegenstehende Parteien zu einer gemeinsamen Handlung verbinden, müssen — soweit Parteigründungen nicht in Frage kommen — Opfer gebracht werden. Diese Opfer hat die Zentrumspartei gebracht im Interesse einer friedlichen Verständigung der Mehr Bürger und insbesondere für die wirksame Vertretung der alleinstehenden Mehr Bevölkerung.

In aller Freiheit hat jede Partei diejenigen Kandidaten vorgeschlagen, von denen sie eine wirksame Vertretung ihrer Lebensinteressen erwartet.

Wichtige Aufgaben werden die Vertreter der Stadt zu erfüllen haben. Diese Aufgaben können sie umso besser erfüllen, wenn ihre Wahl mit möglichst großer Stimmenzahl erfolgt.

Deshalb ergeht an alle Parteigenossen und die Freunde unserer Sache die dringende Aufforderung, die Vereinbarung der bürgerlichen Parteien zu achten und

- 1. ihr Wahlrecht auszuüben,
- 2. die Kompromißliste unverändert und unverändert in der Wahlurne zu legen.

Je früher die Parteifreunde ihr Wahlrecht ausüben, desto besser wird die Wahlarbeit gefördert.

Herr Landtagsabgeordneter Nikolaus Jung schreibt im **„Messe“**

unter dem Titel: **Ein Wort an die Wähler!**

„In dem Augenblick, in dem die Mehr Wähler berufen sind, von denen diejenigen ihrer Mitbürger zu wählen, denen für eine Periode von sechs Jahren die Verwaltung unserer teuren Stadt anvertraut werden soll, wage ich, an sie ein Wort der Mahnung zuzugewandern, die Kompromißliste zu wählen.“

Geleitet von dem Gedanken, vor den Wahlen einen erbitterten politischen Kampf zu vermeiden, der drohte, selbst in den Schoß des fünfjährigen Gemeinderats getragen zu werden, haben gemäßigter Männer, die den in Rede stehenden Parteien angehören, es für gut erachtet, eine gemeinsame Liste aufzustellen, auf welcher die verschiedenen Elemente unserer Bevölkerung möglichst gerecht vertreten sein würden.

Dieser in den Generalversammlungen der verschiedenen Organisations beiprohene Gedanke hat nach reiflichen Überlegungen und tiefergehenden Erörterungen eine sehr große Mehrheit gefunden.

Das ist ein gutes Vorzeichen für den friedlichen Geist, welcher die Beratungen des neuen Gemeinderats leiten soll. Ich bin überzeugt, daß alle lothringischen Wähler von diesen letzten Intentionen befecht sind und daß sie es am nächsten Sonntag bewiesen werden, indem sie in lokaler Weise für die Kompromißliste stimmen, wie sie ihnen präsentiert wird und wie die andere Parteien es zu tun sich verpflichten haben.

In meiner Eigenschaft als Vorsitzender der unabhängigen lothringischen Gruppe, Abteilung Mehr, fühle ich mich ermächtigt, diesen Appell an die Loyalität meiner teuren einheimischen Mitbürger zu richten. Keine Stimmeneinhaltung! Kein Abfall!

Herr Ehrenbürger Collin (S. C.) führt im **„Vorau“**

nachdem er über das Wählen im Allgemeinen und über das Wählen im Besonderen sich ausgesprochen hat, folgendes aus: „Für wen muß man in Mehr stimmen? Es scheint mir, daß die Frage nicht eben aufgeworfen zu werden braucht. Die verschiedenen Parteien haben sehr bald ein Kompromiß geschlossen, um der Bevölkerung die heftigen Leidenschaften und die Bitterkeiten zu ersparen, die mit den Wahlkämpfen verbunden sind; man mußte einige persönliche Opfer bringen, man hat es in Summa nicht mit Opfern an Prinzipien zu tun gehabt; aber man hat die Gewißheit, daß für gewisse bestellte Fragen, wie z. B. für die Konfessionalliste unserer Schulen und für die Aufrechterhaltung unserer Pfarrschulen, man zu ihren Gunsten beinahe die Einmütigkeit, mindestens eine sehr harte Gewißheit hätte.“

Aus diesen Gründen muß man in Mehr loyal für das Kompromiß stimmen, indem wir so alles das beiseite lassen, was uns trennt, und indem wir hier nur unsere gemeinsame Eigenschaft und unsere gleichen Pflichten als Bürger derselben Stadt in Betracht ziehen, müssen wir ebenso aufrichtig für Herrn Donnerert oder für Herrn Ernst wie für Herrn Jung stimmen. Wenn man mit den Vorsitzenden der verschiedenen Vereine zur Vorbereitung der Listen Verhandlungen pflegen möchte, die den Generalversammlungen vorzuliegen wären, so gibt es nach Herstellen der Liste nicht mehr eine Partei oder eine Gruppe, sondern eine große Familie von Bürgern, welche sich in friedlicher Weise daran machen, die Fähigkeiten unter ihnen zu wählen, um weiß das allgemeine Erbe zu verwalten. ... in Mehr stimmen wir für die Liste des Kompromißes.“

Herr Landtagsabgeordneter Dr. Prodel, zweiter Vorsitzender des Lothringer Blokes, schreibt im

„Courrier de Mehr“ unter der Überschrift **„Appell an die Mehr Wähler“**, u. a. folgendes: „Wir halten es nicht für unzulässig, noch einmal mehr die absolute Notwendigkeit, einer vollständigen Einigung aller Anhänger der bürgerlichen Parteien zu gelangen, welcher Gruppe sie auch angehören mögen und wie sehr sie auch für gewöhnlich in politischen oder anderen Hinsichten von einander abweichen mögen. Die gegenwärtige Stunde ist derart, daß das allgemeine Interesse allen besonderen Interessen vor dem Wohl der Gesamtheit der Bürger unserer Stadt voranzusetzen muß. Es ist eine der schweren Stunden, in welcher jeder Kämpfer nur das zu erreichende Ziel im Auge behalten muß, die Garantie für eine ehren- und gewissenhafte Führung der Stadtwahlverwaltung, im Sinne des allgemeinen Interesses, und nicht in dem der niedrigen Neugier und armseliger Ehrgeizlichkeiten.“

Die Vertrauensmänner der drei bürgerlichen Parteien: die Liberalen, das Zentrum und der Lothringer Blok haben eingesehen, daß nur die freie und lokale Vereinigung aller ihrer Parteigänger der Stadt Mehr diese integre und sparsame Verwaltung der städtischen Finanzen zu gleicher Zeit gewährleisten kann, wie die fortwährende Erhaltung seiner Bürger nach der wirtschaftlichen und kommerziellen Seite hin. Diese lokale Einigung aller ist die unerlässliche Voraussetzung des Erfolges. Wir können daher nur noch einmal allen Wählern der bürgerlichen Parteien empfehlen, am Sonntag frei und ohne Hintergedanken zur Urne zu schreiten und ohne Streichung und ohne Änderungen die Kompromißliste abzugeben.

Jeder tue seine Pflicht, niemand enthalte sich der Wahl! Den Sieg wird die größte Zahl der Stimmen erringen und diese größte Zahl wird die Gesamtheit der Wähler der bürgerlichen Parteien darstellen, welche tatsächlich allein qualifiziert sind, mit vollem Recht die Stadt Mehr im Gemeinderat zu vertreten.“

Die obigen Ausführungen der Herren: Landtagsabgeordneter Donnerert, Postsekretär A. D. Müller, Dr. Ernst, Landtagsabgeordneter Jung, Ehrenbürger Collin und Landtagsabgeordneter Prodel, in sämtlichen in Mehr erscheinenden sechs Zeitungen deutscher wie französischer Sprache, sind der beste Beweis für das geschlossene Eintreten aller politisch führenden Männer unserer Stadt und ihrer Presse für das Kompromißabkommen. Wer bisher noch im Zweifel gewesen sein mag, ob er dem Kompromiß seine Zustimmung geben soll, dürfe wohl aus dieser einstimmigen Haltung die Schlussfolgerung ziehen, daß sicher-

lich schwerwiegende Gründe vorliegen müssen, die alle politischen Korporationen veranlaßt haben, sich auf der Basis eines ehrlichen Kompromisses zu einigen, für den sie nun aber auch geschlossen aufstehen, ihn unbedingten ob aller „widren Listen“ usw. getreulich durchzuführen. Diesen Appell schließen wir uns heute nochmals voll und ganz an und fordern unsere Leser auf, am morgigen Wahltag die Liste der bürgerlichen Kompromißparteien ohne jede Streichung in die Urne zu werfen.

Für das Mehr Kompromiß.

Der Vorstand der Vereinigung der Beamten und Lehrer (Gruppe Stadt- und Landkreis) gibt heute im Injunktentel bekannt, daß die außerordentliche Mitgliederversammlung vom 11. Mai einstimmig beschlossen hat, für die Kompromißliste einzutreten.

Verrat an der eigenen Sache!

Mit großen Kräfteanstrengungen wird versucht, die Wählerliste für eine wilde Liste zu interessieren, vor der wir aber nicht warnen können! Ganz abgesehen davon, daß diese Liste zur Durchführung der Bürgerliste genau zur Hälfte Kandidaten unserer Kompromißliste enthält, die es aber entschieden ablehnen, in Gesellschaft der übrigen Kandidaten mitgenommen zu werden, führt dieses Wahlkomitee der „Verärgerter“ mit großem Apparat ein Programm an, das an sich nichts Neues oder Umwälzendes enthält. Aus diesem Anlaß hat man es wohl auch nicht für nötig erachtet, die mit aufgestellten Kompromißkandidaten zu befragen, ob sie mit diesem harmlosen Programm auch einverstanden sind. Doch dies nur nebenbei zur Charakterisierung der ganzen Art und Weise, wie man in hochstehenden Worten und mit Namen geachteter Bürger umsprüht. Viel schlimmer ist dagegen die Tatsache, daß diese, unter Führung einiger verärgelter Liberalen aufgestellte Liste von 30 Kandidaten nur 6 oder 7 politisch richtig geseinte Kandidaten enthält, anstatt 13 wie die Kompromißliste vorliegt. Es wird also mit dieser wilden Liste ein direkter Verrat an den liberalen Sache verübt. Die anderen Parteien nehmen diese Liste aus Gründen der politischen Ehrlichkeit ab, umsoher hat der liberale und fortgeschritten geseinte Bürger die Pflicht diesen Verrat an der eigenen politischen Sache nicht zu unterlassen, sondern muß entschieden dagegen Stellung nehmen.

Wir warnen deshalb nochmals die Wähler vor dieser wilden Liste. Es halte jeder getreulich das Kompromiß.

Keine Verwechslung.

Es werden sehr wahrscheinlich den Wahlberechtigten mehrere Wahlzettel ins Haus flattern, die in geschickter Zusammenstellung geeignet sind, die Wähler irre zu führen, da diese Listen absichtlich mit der Kompromißliste große Ähnlichkeit haben werden. Am Trümmer auszuscheiden, empfiehlt es sich, die Liste der Kompromißkandidaten aus der heutigen Zeitung nach Ablauf der Herausgabe zu entnehmen und zur Wahl mitzunehmen, damit es noch im letzten Augenblick möglich ist, den Stimmgelöt mit der Kompromißliste genau zu vergleichen.

Wann wird morgen gewählt?
Von 8 Uhr bis 4 Uhr.

Die morgige Wahl beginnt bereits um 8 Uhr Vormittags und endet schon 4 Uhr Nachmittags. Bei früheren Wahlen begann der Wahltag um 10 Uhr und wurde erst um 6 Uhr geschlossen. Es muß also diesmal fröhlicher und wie bisher gewählt werden.

Die Wahlzettel.
werden wir am morgigen Spätmittag in unseren Geschäften in der Wörmstraße und Pariserstraße zum Ausgeben bringen.

Das Wahlbureau der bürgerlichen Kompromißparteien befindet sich Kaufstraße 9 part. (Telephon 2224). Das Bureau ist täglich geöffnet von Vorm. 9 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags.

Die Gemeinderatswahl in Montigny.

Wir machen darauf aufmerksam, daß heute, Samstag, abend neun Uhr in Saale Wilmann (Chausseestraße in Montigny) eine öffentliche Wählerversammlung stattfindet, in welcher Herr Bürgermeister Steinmeier über die bisherige Tätigkeit des Gemeinderats und Herr Prof. Dr. Neumont über die stattgehabten Kompromißverhandlungen referieren werden. Um zahlreiches Erscheinen der Wähler wird gebeten.

Wildungen Helerenquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1913: 14 004 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen - Schriften kostenfrei 1913: 2 278 876 Flaschen Versand

Als Diesterfeld sich endlich entsann hatte, sagte Limbach: „Das ist eine dumme Geschichte. Wenn sich Keidorf da nicht halviert kann, wird ihn das Unannehmlichkeiten machen.“

„Ich glaube nicht an eine unentschiedene Handlung. Sicher wird sich die Sache harmlos auflösen“, sagte Marianne beifällig und drückte verächtlich erheitertes Köpfchen, weil diese mit blässen, bangem Gesicht neben ihr lag.

Schon einige Tage später sollte Herr von Diesterfeld Gelegenheit haben, Keidorf in dieser Angelegenheit vor Zeugen zu stellen. Schlotmitten hatten die nächsten Nachbarn zu einem Diner geladen. Es war an einem wunderbaren Sonntag, dem letzten im August.

Unter den Gästen befanden sich sowohl Keidorf als auch Diesterfeld. Käthe hatte Hans Keidorf inzwischen einige Male wieder gesehen, und obwohl sie ihm kein Wort von Diesterfelds Erklärung vertragen hatte und der die Begrüßung mit diesem gar nicht erwiderte, war sie doch ganz ruhig über den Ausgang dieser Angelegenheit. Keidorf's Weisen wäre nicht so ausgefallen ruhig gewesen, wenn er nur von dem Schattens eines Verdachts hätte getroffen werden können. Erst hatte sie ihn warnen wollen vor Diesterfelds beachtlichem Angriff. Aber dann kam ihr das schon vor, als streife ihn ein leichtes Mißtrauen.

Bei Schlotmittens herrliche stets bei allen Anlässen ein heiterer, harmonischer Ton. Auch heute war die Stimmung schon vor Tisch sehr vergnügt — bis als einer der letzten Diesterfeld erschien.

Nachdem er alle, außer Hans Keidorf, begrüßt hatte, trat er dicht an diesen heran und sagte so laut, als es sein schwaches Organ erlaubte:

„Ja, Sie kleiner Wildbich in der Weidenstraße — haben Sie denn Ihren geschönten Bod schon in Sicherheit gebracht, hm?“

„Es lag eine fette Böhse in dem Ausdruck seines Gesichtes. Atemlose Stille herrschte ringsum. Auf allen Gesichtern lag ein unbehaglicher Ausdruck. Käthe erlabte vor Erregung und hatte die Hände fest zusammen. Alle Augen waren auf die beiden Männer gerichtet. Nur Herr von Schlotmitten und seine Frau sahen sich lächelnd an und Botho Schlotmittens blinzelte Käthe zu, als wollte er sagen: „Nicht gar abt, jetzt konnt du was erleben.“

Käthe verstand diesen Ausdruck nicht, aber sie sah Schlotmittens Lächeln. Und da wurde ihr Herz ganz leicht und froh. Ihre Augen blickten in gläubiger Erwartung an Keidorf's Gesicht.

„In diesem Gesicht zuckte keine Muskel. Ruhig blickte er Diesterfeld an und antwortete dann ebenso laut und deutlich: „Ja wohl, Herr von Diesterfeld — er ist in Sicherheit.“

Diesterfeld glugte ihn an, als wollte er sagen: „So eine Treue!“

„Gut, so ja, na wo is er denn geblieben, der feiste Bod?“

„Ich habe mir erlaubt, ihn Frau von Schlotmitten in Ihre Küche zu liefern, und Sie können sich, wie ich Ihnen im Vertrauen verraten kann, heute bei Tisch davon überzeugen, ob er zart und süßig ist.“

Eine unerhörte Bewegung durchstieß die Gesellschaft, und alle lauschten nun mit erhöhter Aufmerksamkeit.

Diesterfelds Gesicht war unbeschreiblich. Der Mund blieb ihm buchstäblich offen stehen.

„Hu nec, Verehrtester — der bewährte Bod in Frau von Schlotmittens Küche — das machen Sie ja schließlich einem anderen weis.“

„Ich mache niemand etwas weis. Frau von Schlotmitten wird es Ihnen gern bezeugen.“

„Allerdings“, sagte die Hausfrau lebenswürdig, „Herr von Keidorf war so freundlich, mir den Bod zu senden. Gewiß, er hat er aber nicht, Herr von Diesterfeld, Sie können ohne Gemüthsangst davon essen.“

„Aber — ehem — meine Gedächtnis — ich verheißt nicht. Habe doch selber gesehen, daß Herr von Keidorf den Bod im Keidorfer Fort niedergeschmetzelt hat. Wenn das nicht beweisbar ist — wer hat ihn denn ermächtigt, den Bod dort zu liefern, es ist mir ganz unverständlich.“

„Der jetzige Besitzer des Keidorfer Fortes selber, Herr von Diesterfeld“, sagte Keidorf mit frommlichem Lächeln.

Wieder glugte Diesterfeld blöde und verunndert, und es dämmerte endlich bei ihm, daß er sich die Genugtuung würde verjagen müssen, den verflochtenen Keidorf unmöglich zu machen.

„Der jetzige Besitzer? Ja — ehem — wie denn? Kennen Sie ihn denn?“ fragte er, sich mit seinem Monatel beifälligigend.

„Ich habe das Vergnügen“, antwortete Keidorf kurz, Diesterfeld wachte sich mit seinem ledernen parfümierten Tuch die Stirn.

„Na — warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt — is ja unerhörte, uns hier alle zu mißtrauen.“

„Dagegen muß ich mich verwahren, ich habe niemand mißtraut. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie sich so benehmen für meine „Wildbühne“ interessieren, dann hätte ich Sie — dielchelt — gleich aufgefahrt“, erwiderte Keidorf mit einigem Schärfe und trat von Diesterfeld fort zu einer Gruppe von Herren, die ihn sofort sehr angelegentlich ins Gespräch zogen. (Fortsetzung folgt.)

Kopfschmerz

Bei Kopfschmerz, Migräne, Nervenkrankheiten, hiesiger Kopfschmerz, in allen Apotheken bezugsfähig.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geistesfähigkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verleiht, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Meiste's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57. Es ist dies eine Ausgebildete Puppe mit drei verschiedenen, allezeitigen Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kindermehl's umsonst beigelegt. 12517

Zum Wahlkampf in Sablou.

Wahlversammlung in Sablou.
Der Fortschrittverein Sablou hielt gestern im Saale Sahlou eine sehr gut besuchte Wählerversammlung ab, zu der in weitgehendem Maße alle Parteien Einladungen erhalten hatten und auch erschienen waren.
Um 9.15 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins Herr Professor Armbruster die Versammlung und wies auf die Bedeutung der bevorstehenden Gemeinderatswahlen hin, die zum guten Teil unter politischen Gesichtspunkten zu bewerten seien, deshalb müsse auch die Fortschrittspartei in Sablou sich ihren Platz an der Sonne erobern und trete mit einer eigenen Liste vor die Wähler. Den Vorwurf der Zentrumspartei, durch Ablehnung des Kompromisses einen Wahlkampf herbeizuführen zu haben, entkräftete der Vorsitzende ebenso wie den Vorwurf der Radikalen vor der Öffentlichkeit, der darin bestünde, daß man keine öffentliche Versammlung einberufen habe, letzteren durch den einfachen Hinweis darauf, daß die Zentrumspartei in Sablou noch bei keinem Wahlkampf eine öffentliche Versammlung abgehalten habe.

Als erster Redner ergriß hierzu der 1. Vorsitzende des Vereins der fortschrittlichen Jugend Herr cand. phil. E. Marcus das Wort. Er beleuchtete zunächst in größtmöglicher Breite das Programm der liberalen Partei, die er als Partei des wirtschaftlichen und sozialen Ausgleiches hinstellte. Er wies nach, daß der Liberalismus dieser seiner Bestimmung seit seiner Gründung treu geblieben sei. Das Zentrum brandmarkte Herr Marcus als eine einseitig konfessionell orientierte Partei, die von jeher das konfessionelle Moment in den Wahlkampf gezogen habe. Auch wies er nach, daß das Zentrum in erster Linie eine konervative Partei sei, wofür auch schon die enge Allianz dieser Partei mit den Konfessionellen im Reich spreche. Hierauf führte Herr Marcus dem Vorleser der Meber Zeitung zu Gemüte, daß die Interessen der einheimischen Bevölkerung am besten bei der Fortschrittspartei geborgen seien, die von jeher unter der bewährten Führung des Abg. Dönners auf den Ausgleichen der Gegensätze zwischen Einheimischen und Eingewanderten bedacht gewesen sei. Zum Schluß forderte Herr Marcus in warmen Worten die Sahlouer Wähler auf, daran zu denken, daß die ganze Zusammenlegung des Meber Stadtparlaments von dem Ausfall der Sahlouer Wahl abhängen. Darum habe jeder Liberale und Fortschrittliche Wähler die Pflicht, nächsten Sonntag den Wahlsessel der Fortschrittspartei zu betreten und unversehrt abzugeben. Dann könne am Abend in Sablou die liberale Fahne gehißt werden. Nicht endenwollender Beifall lohnte Herrn Marcus für seine überaus klaren und lichtvollen Ausführungen.

Herr Pierra behandelte denselben Gedanken in französischer Sprache und wies besonders darauf hin, daß die

einheimischen Wähler für die fortschrittliche Liste stimmen müssen, wenn sie ihrer Tradition treu bleiben wollten. Auch dieser Redner erzielte harten Beifall.

Zur speziellen Charakterisierung des bisherigen Gemeinderates ergriß zunächst der Kandidat Herr Holler das Wort. Er behandelte rein sachlich, nicht persönlich die Materialwirtschaft des alten Gemeinderates. An der Hand eines reichhaltigen, dem Gemeinderatsprotokoll entnommenen Materials beleuchtete er einzelne Fälle, die für das Verhalten der Zentrumspartei recht typisch sind. Die Versammlung befandete durch lebhaften Entzückungssturz, daß sie mit dem Redner in der Geiselung dieses Verhaltens vollkommen einverstanden war, und bedachte Herrn Holler für seine Ausführungen mit reichem Beifall. Ein anderer Kandidat, Herr Reinigler, ergänzte hierauf die Ausführungen des Herrn Holler, indem er unter Zustimmung der Versammlung speziell das Verhalten des Gemeinderates bei Erhebung der Anliegerbeiträge einer Kritik unterzog.

An der Diskussion beteiligten sich mehrere Herren, auch der sozialdemokratische Kandidat Weidert, der sich fast ausschließlich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden erklärte. Mit einem kernigen Schlußwort und warmem Appell an die Wähler, ihrer Pflicht als Fortschrittspartei in Sablou die Kandidaten des Zentrums und des Vorwärtsbundes zu wählen, da dieselben Gegner unserer Wählerforderungen sind. Sie erwarten von ihren Anhängern treue Jnanhaltung dieser Wahlparole.

Unsere Kandidaten in Sablou sind:

1. Guldner, Rentner
2. Holler, Oberpostassistent
3. Meinecke, Eisenbahnbeamter
4. Pfannmüller, Installateur
5. Reinigler, Kaufmann
6. Schlender, Rentner

Zur Gemeinderatswahl in Sablou.

Die vereinigten Angestelltenverbände, Verband der Bureau-Angestellten Deutschlands, Deutschnationaler Handlungsschiffenverband, Verein von Handlungsgehilfen von 1858, Verein der Deutschen Kaufleute, Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, haben beschlossen, ihre Freunde und Anhänger aufzufordern, keinesfalls bei den Gemeinderatswahlen in Sablou die Kandidaten des Zentrums und des Vorwärtsbundes zu wählen, da dieselben Gegner unserer Wählerforderungen sind. Sie erwarten von ihren Anhängern treue Jnanhaltung dieser Wahlparole.

Die Gemeinderatswahlen in Straßburg.

O. Straßburg, 15. Mai.

Die Signatur des Wahlkampfes in Straßburg ist Jersplitterung. Einigung der bürgerlichen Parteien läßt dringend nicht, fast allen haben die einzelnen bürgerlichen politischen und wirtschaftlichen Gruppen untereinander Streit. Das gegenseitige Wahlbündnis ist in der Weise getroffen worden, daß alle Parteien, jede für sich im ersten Wahlgang selbständig vorget. Auf Grund des Ergebnisses des ersten Wahlganges wird ein freiwillicher Proporz für den zweiten Wahlgang gebildet, der die entscheidende Entscheidung über die Höhe im Rathaus herbeiführen soll. Aber der erste Wahlgang schon ist mit Rücksicht auf den Proporz von großer Bedeutung, da auch nur eine einzige Stimme unter Umständen, der einen oder anderen Partei einen Sitz im Gemeinderat kosten kann. Das äußere Bild des Wahlkampfes ist Geschlossenheit der bürgerlichen gegen die Sozialdemokraten. Als der Gemeinderat vor sechs Tagen gewählt wurde, war die Stimmung aber ganz anders als heute. Damals hatte man für die Sozialdemokraten, die im Gemeinderat reichlich vertreten waren, nicht viel übrig, und so kam es, daß das Ergebnis der Wahl eine beträchtliche Verminderung der Sozialdemokraten niemanden überraschen konnte. Umsonst hatten sie sich verzweifelt angestrengt. Heute aber hat sich der Bürgergeist in gewisser Beziehung doch eine Anpassung an die Tätigkeit des Gemeinderates bemächtigt. Sie mag begründet sein oder nicht, jedenfalls muß man für sorgfältiger Weise damit rechnen. Der großen Maße der Steuerzahler imponierten die großen Untersuchungen der Stadt, vor allem ihre Hauptpunkte und Terrainabspekulationen, nicht. Die Grundbesitzer und die Hauseigentümer konnten ihr die Grundwertabgabe, die eine Entschädigung für den Ausfall des Zentrums bedeuten sollte, ebensowenig verstehen wie das Wachen der übrigen kommunalen Kosten. Auch der Mittelstand und das Kleinbürgertum, die sich für schwer betroffen hielten und zum Teil nicht einsehen wollten, warum die Stadt die Automobiltempo in ihrer Entwicklung einsehlag, traten zu den Angehörigen hinzu. So kam es, daß einige Monate vor der Gemeinderatswahl bereits die wirtschaftlichen Korporationen, die sich zu einem besonderen Bunde zusammengeschlossen haben, erwachten und auf jede Weise maßgebenden Einfluß auf die Leitung der Geschäfte der Stadt wünschten. Sie vertreten die Auffassung, daß die Gemeinderatswahlen mit Politik nichts zu tun hätten, da das Schicksal der Gemeinde von wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst werde. Daß der Mittelstand und die Gewerbetreibenden im Gemeinderat nicht genügend vertreten waren, war nach ihrer Ansicht die Schuld an der verhängnis-

vollen Finanzpolitik der Stadt Straßburg. Die Wirtschaftlichen gingen Unterhandlungen mit der Fortschrittspartei und den übrigen politischen Parteien ein, wonach sie eine Liste mit 10 Kandidaten aufstellen wollten. Die Fortschrittler stellten den Bruch der Beziehungen zwischen ihnen und den wirtschaftlichen Korporationen anders dar als diese, aber es scheint als ob die Verhandlungen an der Frage der Kandidaten gescheitert wären. Nicht jeder beliebige Schüler und Schneider sollte die Interessen der Bürgererschaft im Gemeinderat vertreten, sondern nach der von den Vorstehenden der Fortschrittspartei Straßburg dargelegten Auffassung nur wirkliche Kapazitäten. Von der Stunde des Bruchs an, der übrigens auch mit der Mittelpartei und dem Zentrum herbeigezogen wurde, der aber seitens der Wirtschaftlichen ausschließlich auf das Verhalten der Fortschrittler zurückgeführt wird, begannen die gegenseitigen Beziehungen in Wahlversammlungen und in der Presse, die für den kleiner lokalen Verhältnisse besonders beachtenswert waren. Die Wirtschaftler haben nun, nachdem ihre Kandidaten Hoffsteller und Krügel von den Fortschrittler abgelohnt waren und sich eine Einigung über den Modus vorzugehen nicht ergab, eine eigene Kandidatenliste aufgestellt.

Als neue Partei trat bei den Wahlsituationen die Mittelpartei auf den Plan und versuchte gegen die Fortschrittspartei Front zu machen. Sie tat es in Besammlungen, wo sie zum Teil sich darauf beschränkt sah sich gegen erhobene Vorwürfe zu verteidigen, teils durch die Feder ihres Führers, Universitätsprofessors Dr. Neum ier, zur Verfügung stehenden Presse. Bei einer Diskussion mit der Fortschrittspartei im Zivilkassino wurde die Mittelpartei auf Herz und Nieren durchforstet. Sie aob bei dieser Gelegenheit die nationalliberale Partei des Landes zu sein, die nur aus tatsächlichen Gründen einen anderen Namen gewählt hatte. Nebenfalls aber hielt sie sich für verpflichtet, auch ihrerseits in den Kommunalkampf einzutreten. Dieser Entschluß führte sie zur Aufstellung einer eigenen Liste, jedoch wir mindestens sechs verschiedene Listen bei der Wahl haben. Was die Folge sein wird, ist unklar einzusehen, der termin ganders im Wahlkampf werden die Sozialdemokraten sein, die, wie angenommen werden kann, mit einer beträchtlichen Mehrzahl in das Rathaus einzuziehen werden. Es rüfte schon ein Wunder geschah, wenn dem nicht so wäre. Aber es ist nicht richtig, wenn die Mittelpartei, wie sie es auch noch in ihrer Wahlversammlung im großen Saale des Sängenhauses am Freitag getan hat, die Fortschrittspartei an diesen Erfolg seltet und dies ist von Georg Wolf mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden unter Hinweis darauf, daß in Mülhausen zwei Mittelpartei auf der Liste der Fortschrittler ständen und in Colmar die Mittelpartei mit dem Großklub Hand in Hand

gegangen sei, um die Nationalisten und Liberalen zu stützen. Die Fortschrittspartei ist sich darüber klar, daß es nicht vom Mebel ist, wenn einige Sozialdemokraten entsprechend der Bedeutung der sozialdemokratischen Fraktion im Gemeinderat sitzen. Aber bewusstmäßig an der Herbeiführung eines derartigen Zweckes mitgearbeitet zu haben, das entspricht nicht den Tatsachen. Die Mittelpartei steht auch auf dem Standpunkte, der wirtschaftlichen Korporationen, daß bloß wirtschaftliche, keine politischen Momente bei den Gemeinderatswahlen eine Rolle spielen sollen. Sie hat ein Wahlprogramm aufgestellt, das nicht zur Sache gehört, sondern Forderungen und Wünsche aufgenommen, die zur Zuständigsteit des Landtags oder des Reichstages gehören. Unter Umständen hätte die Mittelpartei, nachdem man sich lange Zeit überhaupt nicht mit ihr beschäftigt hatte, ein Karsodium übrigens für eine Partei, die eine Wahlversammlung einberuft, endlich auf einen schwierigen Stand gesetzt sein können, aber der Soziologie bezug dem vor, indem er die Redefreiheit beschränkte und die Diskussionen nach abgelaufenen fünf Minuten unweigerlich abbrechen ließ.

Mit Eröffnung wurde in der Versammlung der Mittelpartei der Kampf gegen die Fortschrittler seitens der wirtschaftlichen Korporationen geführt. Droßig und Apother Hofstetter wollte den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen, daß er, wie Dr. Baß und Gemeinderatsmitglied Frank behauptet hatten, als Mitglied der Handelskammer in einer Eingabe für die Verteuerung des Kaffees, des Zuckers und des Petroleums eingetreten sei, dagegen die seinen Parfümieren in den Drogenhandlungen entbündelt würden. Eine solche Behauptung entspreche nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Hofstetter stellt die Sache so dar, als ob die Handelskammer beabsichtigt habe, die Zirkulation von 25 auf 25 herabzusetzen. Der Beigeordnete Kirmann hat sich daraufhin an die Handelskammer mit dem Ersuchen gewandt, ihm die Gegenstände zu nennen, die eine Verteuerung vertragen. Die Handelskammer aber, die merkte, daß die Stadt die Verantwortung auf sie legen wollte, lehnte dieses Ersuchen ab unter Hinweis darauf, daß die Stadtverwaltung genug fähige Köpfe hätte, um diese Gegenstände anzugeben. Die ganze Erörterung bewog am Schluß der Sitzung den Leiter Dr. Neum, der Fortschrittspartei den Vorwurf zu machen, sie habe Verteuerung genug in der Versammlung fallen lassen, während die Mittelpartei ruhig und anständig geblieben sei. Dabei überließ Prof. Neum anheim, daß sich in der Versammlung außer der mittelparteilichen Minderheit viele Parteimitglieder und Parteigenossen der Mittelpartei befänden, die einmal sehen wollten, wie der Wahlkampf der Partei verlaufen würde. Das Zentrum hatte anheimden das Wohlwollen der Mittelpartei ebenso wie das der Wirtschaftler. Nur der Fortschrittspartei hat man Rache geschworen, die einen, die Wirtschaftler, weil man sie wegen des Gebrauchs des Wortes Kapazität in einem vernünftigen Zusammenhang belästigt haben soll und einen bzw. zwei ungeliebte Kandidaten ihres Vorschlags zurückwies, die andere, weil sie während der Verhandlungen mit der Fortschrittspartei das Gesicht hatte, sie werde von ihr an die Wand gedrückt.

Ganz abgesehen vom Zentrum, das erst heute abend seine große Wahlversammlung abhalten will, steht die Sache heute so, daß man mit einer gewissen Sicherheit ein Prognose ausstellen kann. Wie ich bereits ausführte, wird das Ergebnis des ersten Wahlganges und das der Wahl überhaupt zugunsten der Sozialdemokraten sehr wahrscheinlich sein. Denn die gegenseitige Uneinigkeit der Bürgerlichen wird ihnen die Sympathie der Wählerklasse nicht vergrößern. Der Wähler kann nicht entscheiden, wer in diesen Kämpfen über die Vorverhandlungen Recht oder Unrecht hat, dazu fehlen ihm die Unterlagen. Wenn er daher mit der ganzen Wirtschaftspolitik der Stadt in den letzten Jahren unzufrieden war und ist, wird er seine Stimme der Partei geben, die innerlich geschlossen ist und im Gemeinderat anständig der letzten Wahl nicht so zu Worte gekommen ist, daß sie einen maßgebenden Einfluß auf die Geschicke der Stadt haben konnte. Man kann dieses Resultat behaupten, aber es ist unerheblich. Nur wenn alle Bürger beim ersten Wahlgang ihre Schuldbiligkeit tun, wird es anders und auf Grund des Ergebnisses des ersten Wahlganges eine günstige Anteilnahme des Fortschrittes an dem Proporz möglich sein.

Chas.-Polbringen.

Mc. Mülhausen, 14. Mai. Die Unvorsichtigkeit beim Trinken eines Spiritusadlers kostete hier einer Frau das Leben. Die Betroffene hatte vor etwa 10 Tagen durch ihr unvorsichtiges Handeln mit dem Kocher schwere Brandwunden erlitten und ist diesen jetzt im Krankenhaus erlegen.

Mc. Colmar, 14. Mai. Die Verteidigungsfrage des Herrn Bongarh gegen den verantwortlichen Redakteur des „Erschlir Kurier“, Adolf, wurde nach dem „Erschlir Kurier“ am Donnerstag vormittag durch Vergeleichen vor dem Landgericht erledigt. Der „Kurier“ war seinerzeit von Schöffengericht zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil in einem Sprechsaalartikel dem Herrn Bongarh vorgeworfen worden war, er verurliche Standale. Der verurteilte Redakteur hatte dagegen Verurteilung eingelegt, die mit einem Vergleich endete. Der Beklagte erklärt, er habe dem Kläger nicht den Vorwurf machen wollen, er verurliche Missetäter, und bedauert, wenn in dem fraglichen Artikel eine Verteidigung erfolgt worden sein sollte.

Mc. Hagena, 13. Mai. Am Sonntag fand die Einweihung des neuen Soldatenheimes Hagena in Gegenwart des Herrn Generalmajors Galle, der Herren Regimentskommandeure der Garais, zahlreicher Hauptleute aller Waffengattungen sowie weiterer Offiziere der einzelnen Truppenteile und des Brigadenadjutanten statt. Nach der Begrüßung des Bundesoffiziers, der u. a. seiner Freude über das Erscheinen der Herren Offiziere sowie der Herren aus Barren

Ausdruck verlieh, ergriß der Herr garnisonälteste General schließlich das Wort zur Begrüßung und zur Bemerkung der neuen erweiterten Arbeit, dem das vom Architekton und Hauptmann d. N. Schütte-Barren angebrachte, von glühender Vaterlandsliebe durchwehte und von der Versammlung begeistert aufgenommene Kaiserhoh folgte. Ihn schloß sich die Fest- und Weherede des Bundesvorsitzenden Höfertranz Barren an. Gemeinsame Gesänge, treffliche Deklamationen der Soldaten und Ansprachen der Chargierten des Heims erhöhten die Weihe der Feststunden, die gegen 7.30 Uhr ihren Fortgang fanden durch einen feierlichen Vortrag des Herrn Hauptmanns d. N. Friedrich Schütte über unsere ostasiatischen Kolonien, Kämpfe um Port Arthur, mit zahlreichen Lichtbildern. Dann folgten Beispiele der markigen Heldengehalten in Heldensingen Preukens. Die bedeutend erweiterten Heimräume konnten den Andrang nicht fassen, so daß zum Vortrag die große hädtische Turnhalle gewählt werden mußte.

Aus Stadt und Land.

Meber, den 16. Mai 1911.

Volkslieder-Abend. Am Donnerstag hatte der „Meber Lieberkranz“ unter Mitwirkung der Kapelle des Pion.-Bats. Nr. 16 im „Bürgerbräu“ einen Volksliederabend veranstaltet, der eine große Anziehungskraft auf die Sangesfreunde ausgeübt und bewirkt hatte, daß das sönne unzufriedene Stadthement in allen seinen Räumen dicht besetzt war. Am es von vornherein zu sagen, die Veranstaltung war wieder ein voller Erfolg, den der beliebte Verein unter seinem trefflichen Leiter Herrn M. Lehle zu verdanken hatte. Die Sänger traten in der stattlichen Zahl von 104 auf und entzückten sich wieder in bekannter vorzüglicher Weise ihrer Aufgabe. Wieder hatten die Besucher der musikalischen Veranstaltung das Vergnügen, sich an den oft gerühmten Vorträgen des genannten Männerchors erfreuen zu können: an der Kraft und Frische des Stimmmaterials, an der Ausgeglichenheit und Verschmelzung der einzelnen Stimmtörper zu einem harmlosen Ganzen, an der Vorgesang, von welcher der Gesang erfüllt und durchdrungen war, und nicht zuletzt an der trefflichen Wahl der Liedergaben, welche zu Gehör gebracht wurden. Der Hauptanteil an dem Repertoire, die der Verein im Laufe der Jahre sich auf dem Gebiete des Gesanges errungen hat und sich noch fortwährend erzieht, fällt natürlich dem unermüdbaren, immer vorwärtsstrebenden Leiter Herrn Lehle zu, der bei keiner ausgezeichneten Dirigentenstellung und dem tiefen musikalischen Verständnis, das er den zum Vortrag gelangenden Nummern des Programms entgegenbringt, mit seinen Sängern so eng verwaschen ist, daß sie auf die feinsten Winke reagieren und ihm folgen, wohn er sie läßt. In der ersten Serie wurden die Kompositionen „Liedermacht der deutschen Säger“ von K. Hunger, „Das Herz“ von F. Sühler und „Erinnerung“ von F. Hegar trefflich zu Gehör gebracht. Namentlich verdient die jene, geradezu vorbildliche Art des Vortrages hervorgehoben zu werden, der dem dritten Lied zuteil wurde; diese Komposition war so diffus angelegt, daß wenn nur ein Sänger versagt hätte, die Wiederabgab. mißglückt wäre. Dann folgten das schlussliche „Komm dich in Acht“ von K. Türk und die imige, von so viel Gemüt und Gefühl erfüllte Komposition „Oma liebe Heimat“, die so viel Beifall hervorriefen, daß der Dirigent das prächtige Lied „Frühling am Rhein“ zugab. Im Gegensatz zu diesen Darbietungen heterere Art stand die erste, tief religiösen Geist atmende „Stumm beschwörung“ von J. Dörner, deren mächtig ergreifender Eindrud sich niemand entziehen konnte. Das sinnige, träumerische „Alle Lieb“ von F. Brecht schloß sich an, das mit der vorher-

Diefe eingetragene Schutzmarke garantiert

SALEM ALEIKUM
SalemGold
Goldmundstücker
Cigaretten

Etwas für Sie!

Oriental Tobacco Co. Inc. New York, N.Y.
Cigaretten-Fabrik
Vertrieb: Metzger, K. Metzger, K. Metzger, K. Metzger

Trustfrei!

WOLLETSCH

Aussergewöhnliche Gelegenheit

3 Serien Jackenkleider	3 Serien Wollbusen
15.00 25.00 45.00 Mk.	4.95 5.50 7.95 Mk.

Zum Wahlkampf in Sablon.

Wahlversammlung in Sablon. Der Fortschrittverein in Sablon hielt gestern im Saale Schröder eine sehr gut besuchte Wahlversammlung ab, zu der in weitgehendem Maße alle Parteimitglieder eingeladen waren.

Am 9.15 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins Herr Professor Armbruster die Versammlung und wies auf die Bedeutung der bevorstehenden Gemeinderatswahlen hin, die zum guten Teil unter politischen Gesichtspunkten zu bewerten seien.

Einheimischen Wähler für die fortschrittliche Liste stimmen müssen, wenn sie ihrer Tradition treu bleiben wollten. Auch dieser Redner erzielte starken Beifall.

Zur speziellen Charakterisierung des bisherigen Gemeinderates ergriß zunächst der Kandidat Herr Holler das Wort. Er behandelte rein sachlich, nicht persönlich die Meritate der Wirtschaft des alten Gemeinderates.

- Unsere Kandidaten in Sablon sind: 1. Guldner, Rentner 2. Moller, Ober-Vollschiffst 3. Meinecke, Eisenbahnbeamter 4. Pfannmüller, Installateur 5. Reinbigler, Kaufmann 6. Schlender, Rentner

Zur Gemeinderatswahl in Sablon. Die vereinigten Angestellten-Verbände, Verband der Bureau-Angestellten Deutschlands, Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Verein von Handlungscommiss von 1888, Verein der Deutschen Kaufleute, Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, haben beschloffen, ihre Freunde und Anhänger aufzufordern, bei den Gemeinderatswahlen in Sablon die Kandidaten des Zentrums und des Fortschrittvereins zu wählen.

gegangen sei, um die Nationalisten und Merikaten zu stützen. Die Fortschrittspartei ist sich darüber klar, daß es nicht vom Mebel ist, wenn einige Sozialdemokraten entsprechend der Bedeutung der sozialdemokratischen Fraktion im Gemeinderat sitzen.

Mit Erörterung wurde in der Versammlung der Mittelpartei der Kampf gegen die Fortschrittler leitens der wirtschaftlichen Korporationen geführt. Drogist und Apotheker Hoffmeister wollte den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen, daß er, wie Dr. Rad und Gemeinderatsmitglied Frank behauptet hatten, als Mitglied der Handelskammer in einer Eingabe für die Besteuerung des Kaffees, des Zunders und des Petroleum eingetreten sei.

Ausdruck verlieh, ergriff der Herr garnisonälteste General Jernstedt das Wort zur Begrüßung und zur Bewillkommung der neuen erweiterten Arbeit, denn das vom Architekten und Hauptmann d. N. Schütte-Karmen ausgebrachte, von glühender Vaterlandsliebe durchwehte und von der Versammlung begeistert aufgenommenen Kaiserbuch folgte.

Ans Stadt und Land. * Volkslieder-Abend. Am Donnerstag hatte der „Meber Liedertanz“ unter Mitwirkung der Kapelle des Pion.-Bata. Nr. 16 im „Bürgerbräu“ einen Volksliederabend veranstaltet, der eine große Anziehungskraft auf die Zugesessenen ausübte und bewirkte hatte, daß das schöne umfließende Stadlfließen in allen seinen Räumchen dicht besetzt war.

Die Gemeinderatswahlen in Straßburg.

Die Signatur des Wahlkampfes in Straßburg ist Zerplitterung. Einigung der bürgerlichen Parteien läßt dringendst, nicht selten haben die einzelnen bürgerlichen politischen und wirtschaftlichen Gruppen untereinander Streit.

vollen Finanzpolitik der Stadt Straßburg. Die wirtschaftlichen gingen Unterhandlungen mit der Fortschrittspartei und den übrigen politischen Parteien ein, wonach sie eine Liste mit 10 Kandidaten aufstellen wollten.

Als neue Partei trat bei den Wahlkandidaturen die Mittelpartei auf den Plan und verhielt gegen die Fortschrittspartei Front zu machen. Sie tat es in Versammlungen, wo sie zum Teil sich darauf beschränkte, daß sie gegen die Fortschrittspartei Front zu machen.

Ganz abgesehen vom Zentrum, das erst heute abend seine große Wahlversammlung abhalten will, steht die Sache heute so, daß man mit einer gewissen Sicherheit ein Prognose aufstellen kann. Wie ich bereits ausführte, wird das Ergebnis des ersten Wahlganges und das der Wahl überhaupt zugunsten der Sozialdemokraten sehr wahrscheinlich sein.

Chas-Folbringen.

AC. Mühlhausen, 14. Mai. Die Unvorsichtigkeit beim Lösen eines Spiritusföchers kostete hier einer Frau das Leben. Die Betroffene hatte vor etwa 10 Tagen durch ihr unvorsichtiges Handeln mit dem Kocher schwere Brandwunden erlitten und ist diesen jetzt im Krankenhaus erlegen.

AC. Colmar, 14. Mai. Die Beleidigungssklage des Herrn Bongars gegen den verantwortlichen Redakteur des „Chasier Kurier“, Adolf, wurde nach dem „Chasier Kurier“ am Donnerstag vormittag durch Verlegung vor dem Landgericht erledigt.

Hagenau, 13. Mai. Am Sonntag fand die Einweihung des neuen Soldatenheimes Hagenau in Gegenwart des Herrn Generalmajors Galle, der Herren Regimentskommandeure der Garde, zahlreicher Hauptleute aller Waffengattungen sowie weiterer Offiziere der einzelnen Truppenteile und des Brigadadjutanten statt.

Advertisement for Trusifrei! Salem Aleikum Salem Gold Goldmundstück Cigaretten. Includes a circular logo with a figure and the text 'ANTITRUST-WEHR'.

Large advertisement for 'WOLLEN' featuring the brand name in large stylized letters and a list of clothing items: 3 Serien Jackenkleider (15.00, 25.00, 45.00 Mk.) and 3 Serien Wollblusen (4.95, 5.50, 7.95 Mk.).

